

Rep. 76 V a Sekt. 9 Tit. IV Nr. 9, Bd. 3, Bl. 172–181, 206–211, 226, 260–263; Bd. 4, Bl. 44 (Benutzt als Mikrofilm im Landesarchiv Schleswig-Holstein, Schleswig, Abt. 415, Nr. 825–826) – Chronik d. Univ. Kiel f. d. Jahr 1895/96, S. 10 – Friedrich Volbehrl u. Richard Weyl: Professoren u. Dozenten d. Christian-Albrechts-Univ. zu Kiel 1665–1954, 4. Aufl. Kiel 1956, S. 9 – Jendris Alwast: Gesch. d. theologischen Fakultät, (Gesch. d. Christian-Albrechts-Univ. Kiel 1665–1965, Bd. 2, 2), Kiel 1988, bes. S. 90–92 – Lehrer u. Abiturienten d. Kgl. Friedrichs-Kollegiums zu Königsberg Pr. 1698–1898, ND d. Ausg. Königsberg 1898, (Sonderschriften d. Vereins f. Familienforschung ... 10), Hamburg 1969, S. 56 – Wer ist's? 9, 1928, S. 1581; 10, 1935, S. 1614 – Dt. Zeitgenossenlex., Leipzig 1905, Sp. 1470 – Kürschners Dt. Gel.-Kal. 3, 1928/29, Sp. 2462; 4, 1931, Sp. 3029; 7, 1950, Sp. 2378 – Chronik d. Georg-August-Universität Göttingen f. d. Rechnungsjahr 1906, S. 9 – Max Voit: Bildnisse Göttinger Professoren aus zwei Jahrhunderten (1737–1937), Göttingen 1937, S. 21 (Abbildung Nr. 197) – Würdigungen in: Evangelisch-Sozial, Folge 39, 1934, Nr. 3, S. 97 (Simons u. Herz); Marie Horstmeier: „Arthur Titius als christlicher Denker“, in: Christliche Welt, 50, 1936, S. 971–974 – Nachrufe in: Evangelisch-Sozial, Folge 41, 1936, S. 102–103 (Herz); S. 103–105 Auszüge aus Reden u. Vorträgen von T.; Die Christliche Welt, 50, 1936, Sp. 863–864 – Kukula, 1893, S. 245 – Theol. Lit.-Kal. 1, 1904, S. 531–532 – Schriften auch in: GV 1700–1910, Bd. 146, S. 116; GV 1911–1965, Bd. 133, S. 165–166; NUC, Pre-1956 Imprints, vol. 595, p. 213–214.

Klaus Bürger

Todtenhauptgeb. Turner, Frida, Bundesvorsitzende des ostpreußischen Frauenkreises, *Scharkabude (Friedfelde), Kreis Pillkallen (Schloßberg) 1915. III. 16. †Bremen 1994. IX. 3.

V.: Emil T., Landwirt (*Friedfelde 11. IV. 1882, †Kreis Rotenburg (Wümme) 22. VI. 1969); M.: Minna geb. Schmidt, (*18. X. 1898, †14. VI. 1957) – †1936 Bernhard Todtenhaupt, Oberleutnant (*Schönbaum Kr. Bartenstein, gefallen bei Kowno 26. VI. 1941); Kinder: 1 Sohn, 2 Töchter.

Nach dem Besuch der Schule, den T. mit der Mittleren Reife abschloß, und der Ausbildung auf der Landwirtschaftsschule arbeitete sie bis zu ihrer Eheschließung auf dem elterlichen Hof und im Haushalt. Die Flucht führte sie im Januar 1945 mit ihren drei kleinen Kindern zunächst nach Sachsen. Von dort ging sie 1946 über die „grüne Grenze“ in den Westen und gelangte in den Landkreis Rotenburg (Wümme). Um ihren Kindern eine bessere Ausbildung zu ermöglichen, zog T. 1950 nach Bremen. Seit 1953 prägte sie das Bild der Landsmannschaft Ostpreußen (LO), zunächst als Frauen- und Sozialreferentin im Vorstand der LO-Landesgruppe Bremen, von 1966 bis 1982 als Bundesvorsitzende des ostpreußischen Frauenkreises. Bis 1992 noch wirkte sie als Landesfrauenreferentin der LO in Bremen, bis 1994 als Leiterin der LO-Frauengruppe in Bremen-Mitte. Für ihren unermüdlichen Einsatz erhielt T. 1982 den Preußenschild, die höchste Auszeichnung der Landsmannschaft Ostpreußen, ein Jahr später das Bundesverdienstkreuz am Bande. T. setzte sich mit großem Engagement für die Belange ihrer ostpreußischen Landsleute, hier vor allem der Aussiedler, ein und förderte den Dialog zwischen den Generationen auch außerhalb der landsmannschaftlichen Gruppen.

Quellen: Archiv „Das Ostpreußenblatt“, Hamburg – Eigene Kenntnis.

Silke Osman

Tolksdorf, Ulrich, Volkskundler, Lexikograph, *Königsberg Pr. 1938. I. 5. †Kiel 1992. IX. 9., katholisch.

V.: Walter T., Vermessungsingenieur (*8. VI. 1903, †27. V. 1985); M.: Gertrud geb. Plato, Sekretärin (*11. VII. 1902, †22. VI. 1977) – †Kiel 26. IX. 1966 Gisela Vesper, Diplom-Sozialpädagogin (*16. VI. 1941); Kinder: 1 Tochter, 1 Sohn.

Mit dem Ende des Zweiten Weltkriegs kam T. als Flüchtlingskind nach Hohn bei Rendsburg, später siedelte die Familie innerhalb Schleswig-Holsteins nach Kiel um. Bereits als Gymnasiast traf er auf Erhard Riemann (s.d. S. 1672), der zunächst sein Deutschlehrer war und der seinen wissenschaftlichen Weg in starkem Maße prägen sollte. T. legte 1959 in Kiel das Abitur ab; dort nahm er auch das Studium der Fächer Volkskunde, Germanistik und Geschichte sowie Philosophie und Pädagogik auf, das er später in Innsbruck, Freiburg (Breisgau) und Zürich fortsetzte; 1966 wurde er in Kiel mit seiner umfangreichen Studie „Volksleben in den Ermländersiedlungen der Eifel“ (1967) promoviert. Zwischen 1963 und 1966 hatte er die Materialien zu dieser Gemeindestudie über das Siedlungsgebiet Ahrbrück zusammengetragen. Im Zentrum stand dabei die Frage nach Bewahrung und Veränderung im Alltagsleben von Heimatvertriebenen. Traditionelle Inhalte und Methoden volkskundlicher Forschung verknüpfte T. dabei mit modernen soziologischen und psychologischen Fragestellungen.

Die Mehrzahl seiner vielfältigen wissenschaftlichen Interessen war auf den historischen deutschen Kulturraum Ost- und Westpreußen als sachliches Zentrum bezogen. Insofern bildete das in Kiel ansässige „Preußische Wörterbuch“ mit seinen Materialien einen unverzichtbaren Grundstock für T.s Publikationen. Er selbst war seit 1966 als Bearbeiter an diesem Projekt tätig, nach dem Tod von Riemann übernahm T. 1984 die Leitung der Arbeitsstelle sowie die Herausgeberschaft des „Preußischen Wörterbuchs“, wobei er den Anteil der Abbildungen und Karten erheblich erweiterte. Mit großem persönlichen Engagement baute er ein Tonarchiv ost- und westpreußischer Mundarten auf.

Neben seiner lexikographischen Tätigkeit entwickelte T. eine Reihe fruchtbarer Ansätze in unterschiedlichen Feldern kulturwissenschaftlicher Forschung. Seine Vorhaben waren inspiriert von einem breit angelegten Kulturbegriff, von wissenschaftlichem Weitblick und nicht zuletzt von der großen Freude am Umgang mit Menschen, ihrem täglichen Handeln, ihrer Geschichte und ihren Geschichten. Einen frühen Schwerpunkt bildete die Nahrungsethnologie, wobei er es stets verstand, theoriegeleitete Positionen mit faktenorientierten Bestandsaufnahmen zu verbinden. Dies gelang ihm z. B. in der Monographie „Essen und Trinken in Ost- und Westpreußen. Teil 1“ (1975) sowie in Aufsätzen zu neuartigen Phänomenen der Alltagskultur wie dem Grillen oder der Imbißbude.

Über eine strukturalistisch geprägte Volkskunde fand T. recht schnell zur Erzählforschung, bei der er nacheinander unterschiedliche Konzepte exemplarisch umsetzte. Das erzählerische Repertoire einer einzelnen Frau, über mehrere Jahre in zahlreichen Interviews aufgenommen, dokumentiert der Band „Eine ostpreußische Volkserzählerin. Geschichten –

Geschichte – Lebensgenrenzen, etwa graphischer Erzählung wird aber auf Erzählerpersönlichkeit Modelle der Lebenserkennbar wie der kulturell vorgegebene einer Zeit.

Phänomene kollektiven Alltagslebens rückte in den Mittelpunkt, von dem Aspekt in einer weitverfand: „Ermländisch in Mundart“ (1991) – beruflichen Prägung zur Fischerei in Ostdeutschland Textdokumenten und wohnern von Hela, geschlossen werden. heitliches Konzept denen die Gesamtheit, der Verhaltenswünsche und Bedürfnisse enthalten ist.

Seit 1969 gehörte für ost- und westpreußische 1987 dem Herder-Fachinteresse galt der Kulturkunde, deren Leitung 1992 innehatte. In der achtliche wissenschaftliche in der Herausgaben der Schriftenreihe druck fand. Diese vordokumentieren das Diskurs neue, aktuelle und Perspektiven methoden zu stellen.

Fern jeden Revisionschiedenen auf Ostorganisationen sowie als Kunde in Kiel als Kolonialer pflegte einen kolonialen und Volkskunde in Polen und Rumänien wjetunion. Diesen Preussischen Konzepten und auf diese Vorden und auf diese Vorden Horizonts der deutschen war für T. vornehm.

Quellen: Rolf W. (1938–1992), in: Fabula Ulrich Tolksdorf 1938–89, 1993, S. 100–102 – 5. 1. 1938–9. 9. 1992, in: 36, 1993, S. 369–371 (F. Heike Müns: Ulrich Tolksdorf Auswahlbibliographie, buch des Instituts für 1993, S. 113–121 (mit taphie aus dem Nachruf schaftlicher Nachlaß (E findet sich im Archiv

ndler, Lexikograph,
el 1992. IX. 9., katho-

genieur (* 8. VI. 1903,
b. Plato, Sekretärin
© Kiel 26. IX. 1966
agogin (* 16. VI. 1941);

Weltkriegs kam T. als
i Rendsburg, später
Schleswig-Holsteins
nnasiast traf er auf
der zunächst sein
in wissenschaftlichen
llte. T. legte 1959 in
er auch das Studium
istik und Geschichte
k auf, das er später in
nd Zürich fortsetzte;
umfänglichen Studie
edlungen der Eifel“
3 und 1966 hatte er
indestudie über das
mmengetragen. Im
ach Bewahrung und
n Heimatvertriebe-
ethoden volkskund-
abei mit modernen
en Fragestellungen.
igen wissenschaft-
rischen deutschen
ßen als sachliches
te das in Kiel ansät-
seinen Materialien
ck für T.s Publikas-
s Bearbeiter an die-
von Riemann über-
beitsstelle sowie die
nen Wörterbuchs“,
igen und Karten er-
sönlichen Engage-
nd westpreußischer

n Tätigkeit entwick-
ätze in unterschied-
licher Forschung,
on einem breit an-
schaftlichem Weit-
großen Freude am
lichen Handeln, ih-
nten. Einen frühen
ethnologie, wobei
te Positionen mit
men zu verbinden.
graphie „Essen und
Teil 1“ (1975) so-
nomenen der All-
der Imbißbude.
träge Volkskunde
schung, bei der er
nzipierte exempla-
Repertoire einer
in zahlreichen In-
ntiert der Band
n. Geschichten –

Geschichte – Lebensgeschichte“ (1980). Traditionelle
Genregrenzen, etwa zwischen Märchen und autobio-
graphischer Erzählung, werden benannt, ihre Wir-
kung wird aber aufgrund der Zugehörigkeit zu einer
Erzählerpersönlichkeit stark relativiert. Personale
Modelle der Lebensbewältigung werden dabei ebenso
erkennbar wie der mehr oder weniger bewußte, kul-
turell vorgegebene Sinn- und Verstehenshorizont
einer Zeit.

Phänomene kollektiv erlebten und empfundenen
Alltagslebens rücken in den späteren Projekten in den
Mittelpunkt, von denen lediglich der landschaftliche
Aspekt in einer weiteren Monographie Darstellung
fand: „Ermländische Protokolle. Alltagserzählungen
in Mundart“ (1991). Umfangreiche Sammlungen zur
beruflichen Prägung der Alltagskultur, insbesondere
zur Fischerei in Ost- und Westpreußen, sowie zur So-
zialstruktur eines Ortes, gespiegelt in mannigfaltigen
Textdokumenten und Interviews mit ehemaligen Be-
wohnern von Hela, konnten bis zu T.s Tod nicht ab-
geschlossen werden. Diesen Ansätzen liegt ein ganz-
heitliches Konzept von Ethno-Texten zugrunde, in
denen die Gesamtheit der Ereignisse und Gegenstän-
de, der Verhaltensregeln und Überzeugungen, der
Wünsche und Bedürfnisse einer jeweiligen Lebens-
welt enthalten ist.

Seit 1969 gehörte T. der Historischen Kommission
für ost- und westpreußische Landesforschung, seit
1987 dem Herder-Forschungsrat an. Sein besonderes
Interesse galt der Kommission für ostdeutsche Volks-
kunde, deren Leitung er von 1981 bis zu seinem Tod
1992 innehatte. In dieser Funktion entfaltete er be-
achtliche wissenschaftsorganisatorische Fähigkeiten,
die in der Herausgabe von elf Jahrbüchern und 37 Bän-
den der Schriftenreihe dieser Kommission ihren Aus-
druck fand. Diese von ihm betreuten Publikationen
dokumentieren das Bestreben, im wissenschaftlichen
Diskurs neue, aktualitätsbezogene Fragestellungen
und Perspektiven neben traditionelle Inhalte und Me-
thoden zu stellen.

Fern jeden Revisionismus-Verdachts wirkte T. in ver-
schiedenen auf Ost- und Westpreußen bezogenen Or-
ganisationen sowie als Dozent am Seminar für Volks-
kunde in Kiel als kompetenter Anreger und Förderer.
Er pflegte einen kollegialen Austausch mit Dialekto-
logen und Volkskundlern in Nord- und Südamerika,
in Polen und Rumänien sowie in der zerfallenden So-
wjetunion. Diesen Persönlichkeiten mit ihren spezifi-
schen Konzepten und Ergebnissen ein Forum zu bie-
ten und auf diese Weise auch zur Erweiterung des
Horizonts der deutschen Volkskunde beizutragen,
war für T. vornehmes Ziel.

Quellen: Rolf Wilhelm Brednich: Ulrich Tolksdorf
(1938–1992), in: Fabula 34, 1993, S. 126–127 – Helge Gerndt:
Ulrich Tolksdorf 1938–1992, in: Zeitschrift für Volkskunde
89, 1993, S. 100–102 – Thomas Braun: Ulrich Tolksdorf,
5. 1. 1938–9. 9. 1992, in: Jahrbuch für ostdeutsche Volkskunde
36, 1993, S. 369–371 (Foto S. V.; Bibliographie S. 372–378) –
Heike Müns: Ulrich Tolksdorf, 1938–1992. Würdigung und
Auswahlbibliographie, in: Berichte und Forschungen. Jahr-
buch des Instituts für ostdeutsche Kultur und Geschichte 1,
1993, S. 113–121 (mit teilweise Nachdruck der Bibliogra-
phie aus dem Nachruf von Th. Braun) – Tolksdorfs wissen-
schaftlicher Nachlaß (Bibliothek, Fotos, Tonaufnahmen) be-
findet sich im Archiv des Preußischen Wörterbuchs, Kiel.

Reinhard Goltz

Tolksdorf, Theodor, Generalleutnant, * Lehnar-
ten Kr. Oletzko (später umbenannt in Kreis Treuburg)
1909. XI. 3. † Dortmund-Deusen 1978. V. 25.

V.: Theodor T., Gutsbesitzer, Hauptmann d. Land-
wehr a.D. († 15. X. 1919 an Kriegsfolgen); M.: Ilse
Anna Auguste geb. von Lenski (* Seedorf Kr.
Oletzko 24. VI. 1884, † Lehnarten 1944 oder 1943); sie
heiratete in zweiter Ehe in Berlin am 29. III. 1924 Bru-
no Wachmann, Landrat zu Marggrabowa (später um-
benannt in Treuburg) (* Doctorowo Kr. Grätz 12. VII.
1888, † Wiesbaden 6. IV. 1951) – © Wuppertal 11. X.
1940 Lore op der Beck (* ebd. 6. IX. 1921, † ebd.
14. IV. 1996); Kinder 1. Ehe: 2 Söhne.

Er besuchte zunächst das Löbenichtsche Gymna-
sium in Königsberg, legte sein Abitur Ostern 1929
aber an der Oberrealschule in Treuburg ab. Um das
väterliche Gut übernehmen zu können, begann er
eine landwirtschaftliche Lehre und besuchte Abend-
lehrgänge und Winterschulen. Um seine Ausbildung
zu vervollkommen, war er dann Verwalter auf einem
Gut, entschloß sich angesichts der Krise der Land-
wirtschaft aber, zunächst seiner Wehrpflicht zu genü-
gen, um danach den väterlichen Hof zu übernehmen.
Am 1. X. 1934 trat er in Insterburg als Freiwilliger in
das Infanterie-Regiment 1 der 1. Infanterie-Division
ein, wo er schon am 1. VI. 1936 vorzeitig zum Leut-
nant befördert wurde.

Schon als Oberleutnant und Kompaniechef führte
er die 14. Panzer-Abwehr-Kompanie des Infanterie-
Regiments 22 der 1. Infanterie-Division in den Krieg,
zunächst in Polen, wo er schon in den ersten Tagen
für gewagte, aber erfolgreiche Einsätze die Eisernen
Kreuz 2. und 1. Klasse erhielt. Bei Beginn des West-
feldzugs war er mit seiner Truppe zunächst in Belgien,
dann in Südfrankreich, wo er am 4. XII. 1941 das Rit-
terkreuz erhielt. Als er nach Ausheilen einer Verwun-
dung am 20. IV. 1942 zur Truppe zurückkehrte, die am
Südufer des Ladogasees in Rußland in harte Kämpfe
verwickelt war, erhielt er für mehrere erfolgreiche
Einsätze als Hauptmann am 23. VIII. 1942 das Deut-
sche Kreuz in Gold. Nach einer Kopfverletzung
kehrte er – inzwischen als harter und kompromißloser
Kämpfer bekannt – zur zweiten Schlacht am Ladoga-
see zurück, die sich über mehrere Monate hinzog und
in der er mit dem Eichenlaub zum Ritterkreuz ausge-
zeichnet wurde. Er war dann im Südschnitt der
Ostfront im Raum Winniza-Odessa eingesetzt und
erhielt hier wegen Tapferkeit vor dem Feind am 1. IV.
1944 die Beförderung zum Oberstleutnant. Für die
anschließenden gefährlichen Einsätze bei der Abwehr
sowjetischer Angriffe auf die von den Deutschen ge-
haltene Lazarettstadt Wilna erhielt er den Ehrentitel
„Löwe von Wilna“ und am 18. VII. 1944 als 80. deut-
scher Soldat die Schwerter zum Ritterkreuz mit
Eichenlaub sowie die Beförderung zum Oberst. Mit
der von ihm in Thorn aufgestellten 340. Volksgrena-
dier-Division lag er ab November 1944 bei Aachen-
Jülich, dann in der Eifel im Abwehrkampf gegen US-
Truppen. Am 30. I. 1945 erhielt T. die Beförderung zum
Generalmajor und am 18. III. 1945 als 25. deutscher
Soldat die Brillanten zum Ritterkreuz mit Eichenlaub
und Schwertern. In den letzten Kriegswochen führte
er als Generalleutnant das LXXXII. Armeekorps im
Raum Amberg in Bayern im Abwehrkampf gegen
amerikanische Einheiten.